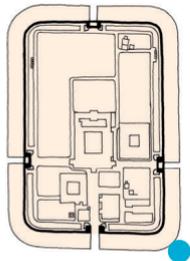


UMFASSUNGSMAUER



Die zinnenbewehrte Mauer des Kastells mit einer Gesamtlänge von rund 730 Metern ist von weitem durch die Bäume sichtbar. Die Südwestecke, links vom Hauptttor, wurde als erstes Teilstück schon 1885 wieder aufgebaut. Sie sollte eine erste Vorstellung von der Wirkung einer Rekonstruktion der gesamten Saalburg vermitteln – auch um mögliche Geldgeber zu begeistern.

Die Mauer wurde auf den römischen Fundamenten im Zustand ihrer letzten Bauphase um 220 n. Chr. wiederaufgebaut. Sie besteht aus unregelmäßig behauenen Quarzitsteinen und ist ca. 4,80 m hoch. In römischer Zeit war sie vollständig mit weißem Verputz versehen, auf dem mit rotem Fugenstrich Quader aufgemalt waren, um massives Mauerwerk in regelmäßigen Schichten vorzutäuschen. An der Süd-



ostecke, rechts vom Hauptttor, wurde dieser Verputz zur Veranschaulichung neu aufgebracht. Vor dem Wiederaufbau stand die Mauer an vielen Stellen noch bis zu 2,40 m Höhe aufrecht.

Die Zinnen auf der Mauer standen in römischer Zeit weiter auseinander, als es heute zu sehen ist. Der originale römische Zinnenabstand wurde an der Nordseite des Kastells in jüngerer Zeit wiederhergestellt. Die winkelförmigen Zinnen sind mit halbrunden Basaltsteinen abgedeckt und schützten im Angriffsfall die linke Körperhälfte der Verteidiger, die sich vor allem mit Handwurfaffen, Speeren und Schleudern verteidigen konnten.

Der Wehgang auf der Innenseite verläuft auf einer angeschütteten Erdrampe, die überall den direkten Zugang zur Mauerkrone ermöglicht.

Die Spitzgräben vor der Mauer dienten als Annäherungshindernis und waren nie mit Wasser gefüllt. Der V-förmige Querschnitt ist typisch für römische Verteidigungsgräben, so auch am Limes. Der innere Graben erreichte bei einer oberen Breite von ca. 8,50 m eine Tiefe von 3 m, der äußere ist zwar breiter aber flacher. *

PORTA PRAETORIA – HAUPTTOR

Das Haupttor, die Porta Praetoria, liegt auf der Südseite des Kastells. Von hier aus führte eine Straße schnurgerade hinunter in den Zentralort der Region nach Nida, dem heutigen Frankfurt-Heddernheim. Über eine einfache Holzbrücke gelangte man zum Eingang des Kastells.

Die Toranlage besteht aus zwei Toren mit seitlichen viereckigen Türmen, an die die Umfassungsmauer anschließt. Entgegen der heute sichtbaren Rekonstruktion erhoben sich die Türme in römischer Zeit ein Stockwerk höher. Schmale Fenster öffneten sich nur in den oberen Stockwerken, sie konnten mit Holzläden verschlossen und gesichert werden. Der Wehrgang über den Toren trug vermutlich ein Dach. Zwischen den beiden Toröffnungen begrüßt heute die Bronzestatue des Kaisers Antoninus Pius den Besucher, ein Werk des Berliner Bildhauers Johannes Götz aus dem Jahr 1901, das römischen Vorbildern nachempfunden war. Die Statue steht auf einem Sockel mit der Inschrift:

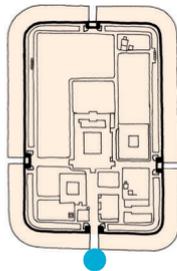
Dem Kaiser / der Römer / Titus Aelius Hadrianus / Antoninus / dem Erhabenen und Frommen / [weihte dieses Denkmal] Wilhelm II / Kaiser / der Germanen.

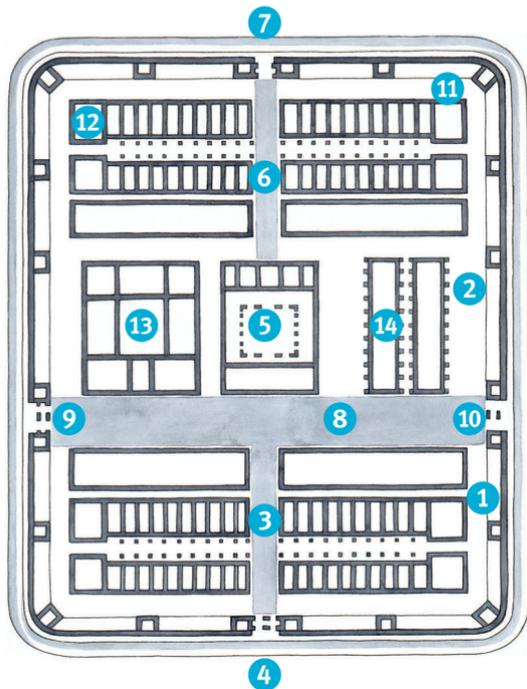
In römischer Zeit stand an dieser Stelle vermutlich eine Statue des Kriegsgottes Mars aus Sandstein. Die Beine dieser Statue sind erhalten und in der Ausstellung im Horreum zu sehen.

Über den Tordurchfahrten kündigt eine im Stil römischer Bauinschriften gehaltene Tafel von der Errichtung der heutigen Saalburg zur Zeit des deutschen Kaisers Wilhelm II. im Jahr 1903:

Guilelmus II Friderici III Filius Guilelmi Magni Nepos / Anno Regni XV in Memoriam et Honorem Parentum / Castellum Limitis Romani Saalburgense restituit

Wilhelm II., Sohn Friedrichs III. und Neffe Wilhelms des Großen / hat im Jahre 15 seiner Regierung zum Gedenken und zur Ehre seiner Eltern / das Kastell Saalburg am römischen Limes wieder aufgebaut. *





DIE GLIEDERUNG RÖMISCHER KASTELLE

Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. hat sich ein Standardtyp für Militäranlagen herausgebildet, der überall im römischen Reich zu finden war und bis in die Spätantike fortlebte. Mit dem gleichbleibenden Grundschema römischer Kastelle, das der römische Schriftsteller Hygin überliefert hat, werden die Innenbauten vereinheitlicht. So konnte sich jeder Soldat bei einer Verlegung seiner Einheit in ein anderes Kastell rasch wieder aus, weil die wichtigsten Gebäude überall ähnlich angeordnet waren.

Die Kastelle hatten in der Regel eine langrechteckige Form mit abgerundeten Ecken, ähnlich einer Spielkarte.

Die Innenfläche des Kastells wird grundsätzlich in den vorderen Teil, die Praetentura (1), und den rückwärtigen Teil, die Retentura (2), unterteilt und von zwei rechtwinklig angeordneten Hauptstraßen durchzogen. Die Via Praetoria (3) führt vom Haupttor, der Porta Praetoria (4), durch den vorderen Teil des Lagers direkt zu dem Kommandanturgebäude, den Principia (5). Ihre Verlängerung bildet im rückwärtigen Kastellbereich die Via Decumana (6). Diese führt von dem hinteren Lagertor, der Porta Decumana (7), zu den

Principia. Vor dem Kommandanturgebäude verbindet die Via Principalis (8) das rechte und linke Seitentor, die Porta Principalis Dextra (9) und Sinistra (10) miteinander. Oft führt diese Straße durch die große Halle im vorderen Bereich der Principia. Rechts und links wird nicht – wie man denken könnte – vom Haupttor mit Blick in das Kastell hinein bestimmt, sondern umgekehrt vom Fahnenheiligtum in den Principia mit Blick auf das Haupttor. Hinter der Wehrmauer oder der Erdrampe umzieht die Via Sagularis (11) als Ringstraße den Innenraum des Kastells.

Die Mannschaftsbaracken (12) lagen in der Regel in der Praetentura und der Retentura, während sich im Mittelstreifen des Lagers neben dem Kommandanturgebäude das Wohnhaus des Kommandanten, das Praetorium (13) und die Getreidespeicher, die Horrea (14), befanden. Im Saalburg-Kastell wurde diese Grundordnung jedoch abgeändert: Praetorium und Horrea stehen hier an der Via Praetoria im vorderen Teil des Kastells. *

HORREUM – GETREIDESPEICHER

Unmittelbar hinter der Porta Praetoria erhebt sich im Inneren des Kastells auf der rechten Seite der Getreidespeicher, das Horreum. Getreide stellte für die Verpflegung des römischen Heeres das wichtigste Nahrungsmittel dar. Die Speicher waren deshalb für die militärische Logistik sehr wichtig und standen in den Kastellen meist im zentralen Bereich des Lagers.

Getreide wurde in römischer Zeit ungemahlen aufbewahrt. Dabei musste man vor allem darauf achten, dass kein Schädlingsbefall eintrat und das Getreide nicht durch Feuchtigkeit verdarb. Man versuchte das Verderben des Kornes zu vermeiden, indem man schon beim Bau der Speicher bestimmte Vorkehrungen traf. Zu den in der Regel sehr massiv gebauten Horrea gehörten erhöhte Fußböden, die auf einzelne Holzpfosten oder Mauern aufgelegt waren. In den Seitenmauern angebrachte Schlitzfenster gewährleisteten eine ständige Durchlüftung des Bodens. Im oberen Bereich des aufgehenden Mauerwerks waren wohl Fenster eingelassen. Laderampen vor den Speichergebäuden erleichterten Einlagern und Abtransport des Getreides.

Auch die Horrea der Saalburg stehen unmittelbar an der Hauptstraße des Lagers, in der Nähe des Hauptto-

res und der Kommandantur, der Principia. Der Holzboden ruht auf Fundamentmauern, die im Abstand von 1–1,5 m parallel zueinander verlaufen. Die Außenmauern des 24 x 20 m großen Bauwerks sind mit fast 1 m Stärke sehr massiv. Es handelt sich eigentlich um zwei Gebäude, die durch ein gemeinsames, in der Mitte zusammenstoßendes Dach, vereinigt worden sind. Statt Laderampen wurden auf der Saalburg Treppenaufgänge und Vordächer zur Hauptstraße des Lagers hin rekonstruiert.

Unklar ist bis heute, wie das eingelagerte Getreide in den Horrea aufbewahrt wurde – wahrscheinlich ist eine Lagerung in Säcken oder Körben. *

Im Horreum befindet sich heute eine Ausstellung mit zahlreichen originalen römischen Funden aus verschiedenen Lebensbereichen.

